

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Medizin
Gasteinrichtung:	Sanglah General Hospital
Gastland:	Indonesien
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Praktisches Jahr
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	2015, 8 Wochen

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Etwa 3 Monate vor Antritt des Praktikums bewarb ich mich beim Sanglah General Hospital in Denpasar in Bali, Indonesien. Meine Kontaktperson war Made Darma, mit dem ich per Email die ersten Vorbereitungen für den Aufenthalt besprach. Da ich dort ein halbes PJ-Tertial, also 8 Wochen, ableisten wollte, war hierfür ein Visum für soziale und kulturelle Zwecke nötig, welches ich beim Konsulat in Frankfurt beantragte. Dafür hatte ich vorher noch zusätzlich ein Empfehlungsschreiben der Indonesischen Botschaft in Berlin beantragen müssen, für welches ich ein Einladungsschreiben vom Krankenhaus in Bali benötigte. Vom Tag des Antrags des Empfehlungsschreibens bis zum Erhalt des Visums dauerte es ca. 3 Wochen. Es ist empfehlenswert sich vor Abreise gegen Tollwut, Typhus und Hepatitis A (ggf. auch Japanische Enzephalitis) impfen zu lassen (sowie die gängigen Impfungen gegebenenfalls auffrischen zu lassen). Eine Auslandskrankenversicherung hatte ich ebenfalls abgeschlossen.

2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Ich buchte etwa einen Monat vor Reiseantritt den Flug mit Lufthansa von Nürnberg über Frankfurt nach Singapur für etwa 600€ (Flugzeit Frankfurt-Singapur: 12h). Für den Flug von Singapur nach Denpasar zahlte ich etwa 150€; dieser dauerte ca. 2,5h. Zum Visum -> siehe Vorbereitung. In Denpasar angekommen nahm ich ein Taxi zu meinem bereits im Voraus gebuchten Hotel.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Eine Unterkunft musste man sich selbst organisieren, sodass ich die gesamte Zeit in Bali in Hotels verbrachte. Ich weiß nicht, ob es eine Art Personalunterkunft am Krankenhaus gibt. Ich war in einem Hotel in Denpasar, welches nur etwa 15 Minuten Fußweg vom Krankenhaus entfernt war. In Bali gibt es unzählige Hotels und Homestays, sodass sich immer eine günstige Unterkunft finden lässt. Für den Beginn des Praktikums ist es empfehlenswert, sich vorher von Deutschland aus eine Unterkunft zu reservieren.

4. Praktikum/ Abschlussarbeit (Beschreibung der Tätigkeit)

Das Praktikum begann in der ersten Woche mit einer Einführung. Wir waren 15 deutsche, 2 österreichische und 3 französische Studenten. Unsere nette Betreuerin Kadek brachte uns nach einer kleinen Vorstellungsrunde zunächst einige indonesische Worte (u.a. auch für den Krankenhausalltag nützliche) bei und

berichtete uns vom Aufbau des indonesischen Gesundheitssystems sowie vom Sanglah Hospital. Dann teilte sie uns in von uns gewünschte Fachabteilungen ein und machte mit uns eine Führung durch das Krankenhaus und einige Abteilungen. Desweiteren gab sie uns wertvolle Hinweise zu Sicherheit und Schutz vor Diebstahl oder Rollerunfällen, welche auf Bali sehr häufig sind. Zudem erhielten wir von ihr noch einen kompakten Hygienekurs inklusive Üben der Händedesinfektion.

Der erste Praktikumstag an sich begann um 8 Uhr mit dem Unterschreiben auf einer Anwesenheitsliste. Nach der kurzen Einführung durch einen Arzt in ein bestimmtes Krankheitsbild wurde man auf die verschiedenen Stationen gebracht und konnte dort zusehen. Ich war zunächst in der onko-chirurgischen Ambulanz und durfte dort Patienten mitbetreuen und Wunden reinigen. Da mein Indonesisch eher schlecht ist, übersetzten die balinesischen Studenten oder Ärzte für mich auf Englisch, sofern ich Fragen an die Patienten hatte. Die Kollegen waren sehr hilfsbereit und interessiert am deutschen Gesundheitssystem und sprachen alle sehr gut Englisch. Man sah Patienten in viel weiter fortgeschrittenen Krankheitsstadien als in Deutschland, vor allem bei den Tumorpatienten. Die häufigste Tumorerkrankung bei Frauen ist dort – wie in Deutschland auch – der Brustkrebs und bei Männern der Prostatakrebs. Danach konnte ich auch in den OP. Dort durfte man als Student leider nur zusehen, aber auch das war schon sehr interessant, da man den kompletten Ablauf einer Operation – von Beginn der Anästhesie an – mitverfolgen konnte. Die Ärzte kennen und halten sich an die gängigen weltweiten Richtlinien zur Diagnostik und Therapie von Tumoren oder anderen Krankheiten. Jedoch ist es aufgrund der finanziellen Situation nicht immer möglich, alle hygienischen Standards einzuhalten.

Die Arbeitstage endeten für die Studenten üblicherweise zwischen 14 und 15 Uhr mit dem Austragen aus der Anwesenheitsliste.

Im Gegensatz zu den indonesischen Studenten, die von Montag bis Samstag Dienst hatten, mussten die „ausländischen“ Studenten wie hier in Europa „nur“ von Montag bis Freitag arbeiten.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Die Betreuung durch Kadek war sehr gut. Sie gab uns in der ersten Woche eine Einführung und kümmerte sich auch während des Praktikums immer wieder um die Betreuung, indem sie regelmäßig nachfragte, ob es uns in der aktuellen Abteilung gefällt und was verbessert werden kann.

6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)

Einen eigenen Arbeitsplatz hatten die Studenten nicht. In der Mittagspause konnte man außerhalb der Klinik einen Imbiss einnehmen oder auch auf den Abteilungen, wohin Servicekräfte Muffins oder sonstige Schokoriegel brachten.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Während des Praktikums habe ich mit den anderen Medizinstudenten aus Deutschland sehr viel unternommen. Wir sind an den Wochenenden und teilweise auch unter der Woche zum Baden und Surfen ans Meer gefahren, waren Raften, im Waterbom Park, haben den Mount Batur bestiegen und einen Tauchkurs sowie viele weitere Unternehmungen gemacht. Auf der Website „Auslandssemester Bali“ kann man viele dieser Aktivitäten günstig und vertrauenswürdig buchen.

Kulinarisch bietet Bali ein breites Spektrum leckerer Speisen. Ob typisch indonesische Gerichte oder Thai, Mexikanisch, Burger, Pizza & Pasta – für jeden ist etwas dabei. Man sollte darauf achten, dass das Lokal einen guten Durchlauf hat und sauber ist, dann kann man eine Gastroenteritis vermeiden.

Es gibt fast überall mehrere Geldautomaten, an denen Geld abheben per Kreditkarte rund um die Uhr möglich ist. Zur Not kann man dies auch direkt in einer Bank tun. Ich habe mir gleich zu Beginn eine indonesische Sim-Karte besorgt, um mit meinen Kommilitonen sowie der Betreuerin kommunizieren (zur Not geht aber auch whatsapp) und mal ein Taxi bestellen zu können.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Die Lebenshaltungskosten auf Bali sind sehr gering. Man kann beispielsweise ein Mittagessen bereits für umgerechnet etwa 2€ erhalten, sodass selbst Kochen nicht nötig war und man eigentlich immer auswärts essen geht. Auch das Taxifahren ist sehr günstig.

Für das Praktikum im Krankenhaus zahlte ich für 8 Wochen etwa 600€ an Studiengebühren.

9. Interkulturelles (Was ist z.B. beim Umgang mit Kollegen im Gastland zu beachten?)

Es ist wichtig, sich bei der Arbeit im Krankenhaus angemessen zu kleiden. Dies bedeutet, dass Männer gepflegt, ohne Bart, zu erscheinen haben. Frauen sollten mindestens knielange Röcke oder eine Stoffhose tragen. Jeans oder Jogginghosen sind tabu. Sofern der Kittel keinen Kragen hat, sollte das Shirt oder die Bluse darunter einen haben. Ich hatte meinen eigenen Kittel für die Klinik mitgebracht, es war aber auch möglich sich einen für die Zeit des Praktikums auszuleihen.

Die meisten Balinesen sind Hindus und dementsprechend sollte man sich auch im Alltag verhalten und dies respektieren, d.h. vor Tempelbesichtigungen Sarong und Tempelschal anlegen und nicht auf Opfernaben treten, die vor manchen Häusern auf der Straße liegen.

10. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine Erwartungen an dieses Praktikum wurden erfüllt! Ich möchte auf jeden Fall wieder in dieses wunderschöne Land reisen und den Rest davon sehen. Ich bin sehr dankbar dafür, so viele nette Menschen kennengelernt (die Balinesen sind ein freundliches und hilfsbereites Volk, vor allem, wenn sie merken, dass man versucht, Indonesisch zu sprechen), neue Freundschaften geknüpft, zudem noch wertvolle Erfahrungen in der Chirurgie gesammelt und so viel gelernt zu haben. Die Arbeit dort hat mir viel Spaß gemacht! Leider durfte man als Student im OP nur zusehen, was manchmal etwas demotivierend sein kann. Dennoch war es sehr interessant, die Operationstechniken der Indonesier zu sehen und mit denen in Deutschland zu vergleichen.

Ich kann jedem einen Auslandsaufenthalt während des Medizinstudiums – ob Famulatur oder PJ - nur empfehlen.

11. Wichtige Ansprechpartner und Links

info@sanglahhospitalbali.com

www.sanglahhospitalbali.com